

# Wenn Märkte eine Psycho-Krise haben



**Chefredaktor Peter Hody** über Märkte, die verrückt spielen und darum auch Chancen bieten.

Das vergangene Jahr war für Investoren wenig erbaulich, aber mit etwas gewonnenem Abstand erstaunlich: Das Marktumfeld war längst nicht so schlecht, wie es an den Märkten mehrheitlich den Anschein machte. Anstatt von «Märkten im Banne der Euro-Krise» zu sprechen, wäre die Diagnose «Märkte in der Psycho-Krise» treffender gewesen. **Fundamentaldaten und die psychologische Einschätzung der Marktteilnehmer koppelten sich zeitweise ab.** Dies führte zu grotesken Verzerrungen bei den Bewertungen. Wer in die Psychofalle tappte, hatte die Verluste. Wer rationale Anlageentscheide treffen will, muss dreierlei tun: Fundamentaldaten analysieren sowie die Psyche der Märkte und die eigene Anlegerpsyche. **Wenn rationale Entscheidungen**

**in irrationalen Märkten getroffen werden,** eröffnen sich Chancen, Risiken lassen sich reduzieren. «Behavioral Finance», wie diese Finanzmarktstrategie heisst, findet immer stärker Anwendung in Anlageprozessen der Privatbanken.

**Einer, der Behavioral Finance jahrelang konsequent im direkten Kundengeschäft angewendet hat, ist Mojmir Hlinka, Direktor beim Zürcher Vermögensverwalter Agfif. Hlinka schreibt neu als Kolumnist bei Stocks über die aktuelle Marktpsychologie und die Anlegerfallen, die einmal erkannt, auch Chancen bieten. Auf Seite 8 lesen Sie seine Analyse zur möglichen Attacke auf die Euro-Franken-Untergrenze.**

Die Psycho-Krise der Märkte hat zu Übertreibungen geführt. Die Auslöser der Krise sind aber sehr real und die Folgen ebenso: Nur schon für ein Gefühl der Sicherheit nehmen Investoren mittlerweile Negativrenditen in Kauf. Der Zürcher Ökonomie-Professor **Mathias Hoffman äussert sich ab Seite 16 im Interview zu den Veränderungen** an den Finanzmärkten und zu den Folgen für Anleger. Dass gerade das Schweizer Aktienuniversum in diesen unsicheren Zeiten etwas mehr Sicherheiten bietet, hat mein Kollege Andreas Kälin für Sie recherchiert. **Seine Strategieempfehlungen lesen Sie ab Seite 10.**

## Doppelter Antrieb || JULIUS BÄR ABSOLUTE RETURN EUROPE EQUITY FUND

**Swiss & Global Asset Management AG**  
T +41 58 426 60 60  
funds@swissglobal-am.com  
www.swissglobal-am.com

The exclusive manager of Julius Baer Funds.  
A member of the GAM group.

**SWISS & GLOBAL**  
ASSET MANAGEMENT

Julius Baer Multistock - Absolute Return Europe Equity Fund ist ein Subfonds der Julius Baer Multistock (SICAV nach luxemburgischem Recht) und ist in der Schweiz zum öffentlichen Anbieten und Vertreiben zugelassen. Schweiz - Vertreter: Swiss & Global Asset Management AG, Hardstrasse 201, Postfach, 8037 Zürich; Zahlstelle: Bank Julius Bär & Co. AG, Bahnhofstrasse 36, Postfach, 8010 Zürich. Swiss & Global Asset Management ist nicht Teil der Julius Bär Gruppe.

## SEMINARREIHE

## Steuern sparen für den Lebensabend

Sie stehen vor der Pensionierung und fragen sich, ob Sie eine Rente oder Kapital beziehen sollen? Und wie würde sich ein gestaffelter Bezug auswirken? Werden so automatisch Steuern gespart? Würde sich der Einkauf in die Pensionskasse lohnen? Falls Sie solche Fragen umtreiben, nehmen Sie doch an der Veranstaltung «Steuern sparen ab 50» teil. Stocks führt zusammen mit dem Institut für Finanzplanung IfFP am 6. Februar von 17:30 bis 19:30 eine Fachveranstaltung zu diesem Thema im Technopark durch. Referieren wird **Roger Iff**, ausgewiesener Steuerfachmann

und Dozent am IfFP. Den Anlass werden Felix Horlacher, Leiter IfFP, und Peter Hody, Chefredaktor Stocks, moderieren. Der Eintritt kostet 30 Franken, inbegriffen sind Unterlagen und ein Apéro. Beahlt wird an der Abendkasse. **Bitte melden Sie sich bis am 31. Januar 2012 unter [redaktion@stocks.ch](mailto:redaktion@stocks.ch) für den Anlass an.** Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. ■



## BANKEN

## Geduld ist gefragt

Nein, in der besten aller Welten leben Banker nicht mehr. Kahlschlag allerorten – **besonders hart trifft es die Investment-Abteilungen**, die sich in der Vergangenheit über üppige Bonuszahlungen gefreut haben. Die gesunkene Zuversicht kommt auch in der neuesten Umfrage von eFinancialCareers zum

Ausdruck: In Deutschland und in der Schweiz erwarten nurmehr drei von zehn Angestellte einen höheren Bonus. Damit ist die Frage eigentlich beantwortet, ob es Zeit zum **Einstieg in Universalbank-Valoren** ist. Wenn die Banker selbst kaum an eine prosperierende Zukunft glauben, weshalb sollten es dann die Anleger tun?

Die sprichwörtliche Ausnahme von der Regel ist ausgerechnet EFG Financial Products. Wieso ausgerechnet? Erstens handelt es sich um eine Tochter von EFG International – Stichwort griechische Grossaktionäre – und zweitens ist die Tochter **stark auf den Derivatmarkt ausgerichtet**. Doch das Geschäft läuft auf Hochtouren. Mit einem IPO der Tochter ist allerdings erst Ende Jahr zu rechnen. Es braucht also so oder so Geduld. (mp) ■



**Jan Schoch** Der CEO will EFG FP an die Börse bringen.

## KOLUMNE

## «Die SNB schenkt uns eine Währungsabsicherung»

Die Nationalbank liefert Anlegern eine Chance: Anlagen in Euro haben einen Währungs-Hedge.

Den Abgang von Nationalbank-Präsident Philipp Hildebrand durfte jeder kommentieren. Eine Instanz wurde jedoch nie richtig befragt. Und es ist doch diese eine, die sich niemals irrt: Der Markt, der immer Recht behält. Das ist für ihn kein Kunststück. Denn der Börsenhandel unterliegt marktpsychologisch betrachtet den klaren, an den Darwinismus angelehnten Regeln des Stärkeren. Entsprechend wurde in der Sekunde der Bekanntgabe von Hildebrands Rücktritt im Kampf um die fixierten 1.20 des Frankens zum Euro ein neues Kapitel aufgeschlagen. Da war sie, die unmissverständliche Aktion der Märkte: Eine starke Führungsperson einer Institution geht, in den Augen der Märkte ist dies eine klare Unsicherheit oder gar Schwächung. Folglich wird die SNB angegriffen und zu einer neuen Verteidigungswelle gezwungen. Die Kunst des Anlegers ist es, dies als Irrationalität zu entlarven und somit Vorteile zu erkennen, die interessante Möglichkeiten mit sich bringen: Der Markt sah im Abgang Hildebrands einen Verlust, sonst hätte er nicht erneut Angriffe auf die SNB gestartet. Diese sind bis dato abgewehrt worden, selbst wenn der Euro zum Franken etwa drei Prozent verloren hatte. Doch hat die Nationalbank weiterhin glaubwürdig gehandelt.



**Mojmir Hlinka**

Anleger sollten dies als Geschenk auffassen: eine Währungsabsicherung für das Depot, eine Put-Option auf den Euro, die umsonst ist. So kann sich also der Schweizer Investor ruhig auf die Opportunitätssuche im Euroraum machen – am besten in Deutschland –, um die überverkauften und historisch tief bewerteten Aktien und Unternehmensanleihen einzusammeln, was auf diesem Niveau langfristig kein Fehler sein dürfte. Dank der SNB haben wir ein Szenario ins Depot geschenkt bekommen, nämlich die Stabilisierung des Euro, die auf diesem Niveau nur durch den technischen Angleich der Kaufkraftparität ebenfalls klare Chancen bietet.

Blind sollte ein Anleger aber auch der SNB nicht vertrauen. Darum, auch wenn es höchst unwahrscheinlich ist: Beim kleinsten Unterschreiten der 1.20 muss man sofort und radikal handeln. Denn vergessen wir nicht:

Mojmir Hlinka ist Direktor der Vermögensverwaltung Agfif. Das Geschriebene gibt seine Meinung wieder. Die Umsetzung von Empfehlungen erfolgt auf eigenes Risiko. Für allfällige Verluste übernehmen er und Stocks keine Verantwortung. Herr Hlinka beantwortet Leserfragen auf: [mhlinka@stocks.ch](mailto:mhlinka@stocks.ch).